

Die Retter von Las Vegas

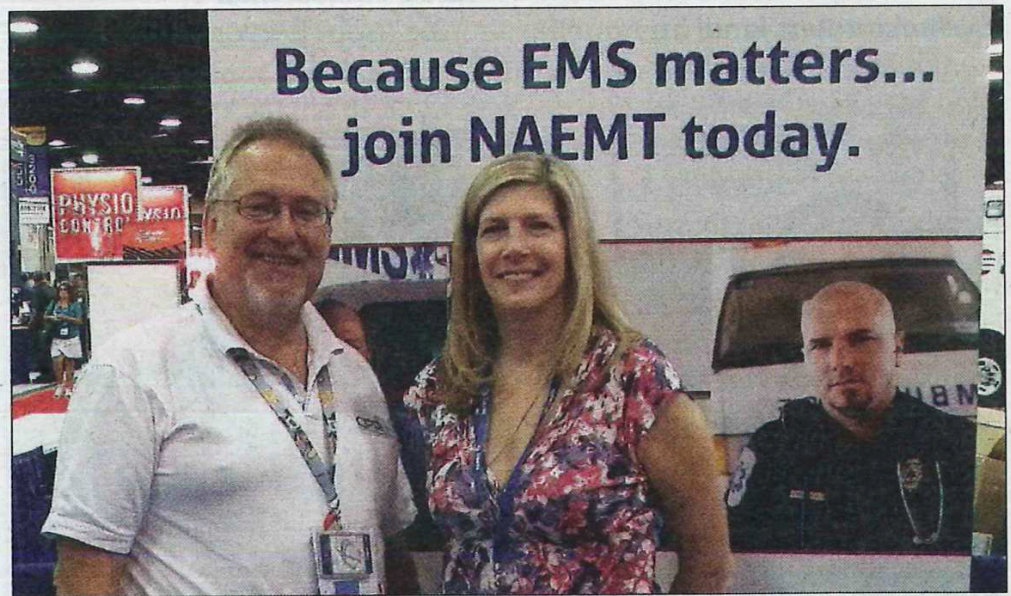
BESUCH / Anlässlich eines Kongressbesuches schaute der Neudorfer Siegfried Weinert bei einer US-Rettungsstation vorbei.

WIENER NEUDORF / Eine besondere Gelegenheit bot sich dem Wiener Neudorfer Notfallsanitäter Siegfried Weinert vom Notarztwagen Mödling bei seinem Besuch in Las Vegas anlässlich des größten internationalen Kongresses für Rettungsdienste.

Über Vermittlung eines langjährigen Freundes war es ihm möglich, in einer 24 Stunden-Schicht die Arbeitsweise und Versorgungsstrategien der amerikanischen Kollegen zu beobachten.

Seit „9/11“ ist es mitunter sehr schwer, derartige Angebote zu bekommen, da Feuerwehren und Rettungsdienste in den USA als potenzielle Ziele terroristischer Angriffe gelten, um an Uniformen und Fahrzeuge heranzukommen, die in weiterer Folge für einen Angriff benutzt werden könnten.

In Rahmen einer derartigen Schicht durfte Weinert mehrere Einsätze mitfahren und sich ein Bild vom amerikanischen Rettungsdienstsystem machen. Er erzählt: „Besonders auffällig waren die Freundlichkeit und die Umgangsformen des gesamten Teams gegenüber den Patienten, den Angehörigen und dem Krankenhauspersonal. Ich habe selten so viel Empathie und Motivation bei Kollegen erlebt. Bewun-



Siegfried Weinert und Pamela Lane, Executive Director des Berufsverbandes für Paramedics (NAEMT).

FOTO: ZVG

dernswert und vorbildhaft. Amüsantes Detail am Rande: Heidi, an diesem Tag die Lenkerin der Engine, ist mit einem Österreicher aus Bad Vöslau verheiratet.“

Der Hauptgrund für Weinert und seine Gattin, Notärztin Dr. Susanne Ottendorfer, Las Vegas zu besuchen, war jedoch ein anderer. Im Rahmen der EMS World Expo, einem der größten internationalen Kongresse für Rettungsdienste, gab es auch Gespräche mit der Führung des amerikanischen Berufsverbandes für Paramedics (NAEMT) über zukünftige Kooperationen in mehreren Bereichen.

Weinert: „Die internationale

Zusammenarbeit der Rettungsdienste darf sich nicht nur auf einige wenige Kontakte auf der Führungsebene abspielen. Viel wichtiger ist es, auch Kontakte zwischen Sanitätern aufzubauen, um im engen Kontakt miteinander und voneinander zu lernen.“

Soziale Netzwerke, speziell auf die Bedürfnisse dieser Berufsgruppe zugeschnitten, sind in den USA bereits im Einsatz und können auch von europäischen Sanitätern genutzt werden. Aus seiner Sicht sind „Entwicklungen der amerikanischen Rettungsdienste auf Umsetzbarkeit zu prüfen und an europäische Verhältnisse anzupassen.“